

05/08

Inhalt

WISSEN

Hygiene

6 Bakterielle Resistenz & klinische Realität

Dr. Gernot Tesnig, Villach

VIEW

Hygiene

12 Hygiene im OP

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Walter Koller, Wien

PRAXIS

Seitengitter

20 Für Patientenschutz und -sicherheit

Gerhard Trenkwalder, Gerhard Deutschmann, Innsbruck

Kinästhetik

16 Weg von der Manipulation, hin zur Interaktion

Thomas Bauer, Wien

BILDUNG

28 Katastropheneignisse • Feldkirchen: Gesundheit & Pflege

• Wr. Rotes Kreuz: Managementausbildung

30 Pflegewissenschaft: Basale Stimulation in der Pflege**32 Pflege & Wissenschaft**

& LEBEN

36 Kino im Kopf • Portugiesisch lernen**36 Schmunzelecke**

4 Panorama

17 Hygiene aktuell

23 Impressum

34 aktuell

37 Veranstaltungen

38 Produkte

Glücksmomente

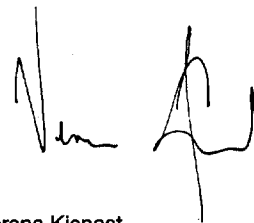
Glücksmomente sind rar. Sie treffen oft dann ein, wenn man einfach nur geschehen lässt. Jedes Drängen, jedes überaktiv Sein versperrt dem wahren Glücksempfinden den Weg. Die Seele, so heißt es, bewegt sich maximal mit Gehgeschwindigkeit fort – es ist also kein Wunder, dass uns die Seele in unserer beschleunigten Welt häufig abhanden kommt. Sie bleibt im wahrsten Sinne des Wortes auf der Strecke. Zuviel Aktivität ist also in vielfacher Hinsicht kontraproduktiv.

Ein bisschen etwas davon findet sich auch im Konzept der Kinästhetik: Bewegungen werden bewusst wahrgenommen. Nicht die Quantität, sondern die Qualität zählt hier ganz besonders. Für die Pflege bedeutet dies, sowohl die Wahrnehmung der eigenen, als auch der Bewegung des Patienten. Thomas Bauer von der Neurochirurgischen Intensivstation im AKH Wien beschreibt seinen ganz persönlichen Zugang zur Kinästhetik und seine positiven Erfahrungen damit in der Patientenbetreuung. Der häufig manipulative Umgang mit dem Patienten, die Neigung, als Pflegeperson möglichst alles FÜR den Patienten tun zu wollen und nicht MIT ihm, blockiert demnach ein großes Potential an Möglichkeiten.

Der Patient soll indes gefördert und angeregt werden, Tätigkeiten selbst auszuführen – und wären sie noch so klein. Interaktion statt Manipulation. Der Patient wird Partner, mit dem gemeinsam der Weg gefunden wird. Das Leben ist Bewegung, und zwar Bewegung im umfassenden Sinn – bis in kleinste Strukturen. Die Wertschätzung dafür hat durchaus etwas mit Glück zu tun

meint

Ihre



Verena Kienast

verena.kienast@springer.at